

Neues Leben in alter Orangerie

Wrisbergholzer Gebäude wird gründlich restauriert: Investition gut 200 000 Euro / Kulturzentrum geplant

Wrisbergholzen (pbm). Das Dorf ist reich an Sehenswürdigkeiten. Kirche, Fayencemanufaktur, Schloss und Park sind vor allem am Tag des offenen Denkmals Anziehungspunkte. Etwas verwaist schaut bisher noch die Orangerie am Rande des Parks aus. Das soll sich jetzt ändern. Bald könnte sie zum Herzstück künftiger Veranstaltungen aufsteigen.

Doch bis dahin gibt es einiges zu tun. Der Bauzustand der Orangerie ist so schlecht, dass eine Nutzung bis jetzt nicht möglich war. Zwar wurde 2004 das Dach erneuert, sodass keine Feuchtigkeit mehr eindringt, der Innenraum befindet sich aber quasi im Rohbauzustand. Der Innen- und Außenputz ist großflächig abgefallen, das Mauerwerk stellenweise durchfeuchtet, der Fußbodenbelag fehlt völlig. Auch Strom, Wasseranschluss und Heizung sind nicht vorhanden.

Die künftige Nutzung des Gebäudes wird sich von seiner ursprünglichen Bestimmung – der Überwinterung von Kübelpflanzen – unterscheiden. Der Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen Wrisbergholzen plant die Orangerie als multifunktionalen Raum. Ein Café und sogar Trauungen könnten demnächst möglich sein. Und im angrenzenden alten Mühlenhaus sollen eine Küchenzeile und Garderoben für die Künstler Platz finden. Auf jeden Fall soll die Orangerie so auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der erste Schritt ist inzwischen getan. In den vergangenen Tagen hat der erste Bauabschnitt begonnen. Bis Ende 2014 sollen 200 000 Euro in das Haus fließen. Gefördert werden die Pläne von der Leaderregion sowie der Bingo-Umweltstiftung, der VGH-Stiftung, der Friedrich-Weinhagen-Stiftung und der Klosterkammer. Von Interesse ist das Projekt auf jeden Fall auch überregional. Jüngst hat sich Oberfinanzdirektion Hannover über das Vorhaben informiert.

Zur laufenden Instandsetzung gehört das Trocknen des Fundamentes. Dafür hat eine Firma Gräben für die Drainage gebaggert. Um zu verhindern, dass Feuchtigkeit eindringt,

muss zudem der Außenputz erneuert werden. Schließlich wird auch der Fußboden voraussichtlich mit Sandsteinplatten hergerichtet, Fenster und Türen werden ebenfalls eingebaut. In einem zweiten Bauabschnitt geht es im Herbst an den Innenputz. Auch eine Zwischendecke wird eingezogen. Darüber hinaus müssen noch Elektrik- und Wasseranschlüsse gelegt werden. Und diesen Sommer läuft zusätzlich ein Projekt des IJGD (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste). Während eines Workcamps werden Jugendliche aus Japan, Tschechien und Deutschland im August in Wrisbergholzen die Mauern der später gebauten Gewächshäuser im Park abbauen, damit dort nahe der Orangerie eine ebene Rasenfläche entsteht.

Danach, so hoffen die Mitglieder des Vereins zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen, ist die Orangerie so weit, dass sie beispielsweise beim Tag des offenen Denkmals genutzt werden kann. Der Verein hat Orangerie und Fayencemanufaktur von der Gräfin Eleonore von Görtz ge-

mietet. „Das Vorlegen eines Mietvertrages war wichtig, um Sponsoren zu gewinnen“, erklärt der Vorsitzende Jens Beck. „Wir gehen davon aus, dass Ende dieses Jahres die Grundinstandsetzung gelaufen ist“, fügt er hinzu. „Toll wäre es, wenn wir die Orangerie zum Tag des offenen Denkmals September 2014 präsentieren könnten.“ Dann feiert der Verein auch 30-jähriges Bestehen. „Ein Traum wäre noch der Wiederaufbau der alten Gewächshäuser, aber da braucht man schon enthusiastische Sponsoren.“

Ob es in Wrisbergholzen bereits zur Renaissancezeit Kübelpflanzen gab, die zur Überwinterung Räume benötigten, ist unterdessen nicht bekannt. Spätestens mit dem Neubau des Schlosses 1745 wird dem Bauherrn Johann Rudolf von Wrisberg der Gedanke gekommen sein, dessen Umgebung im Sommer durch Kübelpflanzen zu beleben und auszuschmücken. Untersuchungen zum Pflanzenbestand in dieser Zeit fehlen allerdings. Ebenso ist unbekannt, ob es im 18. Jahrhundert Überwinterungsmöglichkeiten oder sogar ein eigenes Gebäude für diesen Zweck gab. Einen Hinweis auf die Errichtung eines Hauses gibt ein Fundamentstein, der wohl zum ersten Gewächshaus gehörte. Er trägt die Jahreszahl 1840 und Initialen L. v. G. W. des Besitzers Louis von Görtz-Wrisberg. Der Querschnitt dieses Gebäudes ist noch im Außenputz der heutigen Orangerie sichtbar.

Die ist wichtiger Teil des denkmalgeschützten Ensembles des Wrisbergholzer Schlosses, das als nationales Denkmal eingeschätzt wird. Im Landkreis besitzen nur noch die Schlösser Söder und Derneburg vergleichbare Orangerien. Von diesen unterscheidet sich das Wrisbergholzer Bauwerk jedoch beispielsweise im Vergleich zum Derneburger Glashaushaus deutlich durch die massive Bauweise. In Niedersachsen ist laut Landesamt für Denkmalpflege keine weitere Orangerie aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt, die deutlich die Stilmerkmale dieser Zeit trägt. Auch das unterstreicht ihre regionale Bedeutung.



Jens Beck erklärt die anfallenden Arbeiten: Der Innenraum befindet sich quasi im Rohzustand.



Die Wisbergholzener Orangerie soll wieder auf Vordermann gebracht werden.

Fotos: Meyfarth